Und nächtlich kam der Frost einmal,
Mit Reif es zu besprengen.
Die armen Vöglein froren,
Ihr Frohsinn war verloren,
Ihr grünes Kleid war bunt und fahl.

Da trat ein starker Mann zum Baum,
Hub an, ihn stark zu schütteln,
Vom obern bis zum untern Raum
Mit Schauer zu durchrütteln;
Die bunten Vöglein girrten
Und ihrem Baum entschwirrten
Wohin sie kamen, weiß man kaum.

(Rückert.)

Ich hab' ein Lämmchen.

Ich hab' ein Lämmchen weiß wie Schnee,
Das geht auf grüner Weide,
Das ist so fromm, das ist so gut,
Thut Keinem was zu Leide.

Es suchet sich die Blümchen aus,
Die gelben und die weißen,
Den Quendel und den Thymian,
Und wie die Kräuter heißen.

Und wenn's genug gefressen hat
Und will nicht weiter grasen,
So lagert's sich am Erlenstrauch,
Wohl auf dem kühlen Rasen.

Und wenn der Hirt nach Hause treibt,
Kommt auch mein Lämmchen wieder,
Dann hüpft es in den Stall hinein
Und blökt und legt sich nieder.

Dem Lämmchen bin ich gar zu gut,
Dem Lämmchen auf der Weide,
Und wer ihm was zu Leide thut,
Thut mir auch was zu Leide.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202007101743-0